



waise eine Ehrung des Ministers des Aeußern. Die tatsächliche Leitung des Ministeriums an der Sängerbühne wird vermutlich Herrn Schebeko zufallen, der als russischer Volschaker in Wien keine stark ausgeprägte Persönlichkeit geworden ist, gerade darum aber den Entschlüssen, die von der russischen Regierung in naher Zukunft gefordert werden, unabhängiger gegenüberstehen wird als Sazonow. Ob Goremykin die an und für sich ziemlich bedeutungslose Stellung des Ministerpräsidenten dem in schwindelnder Hast zu den höchsten Stufen der Macht hinaufsteigenden Herrn Schowalow freiwillig überläßt oder ob der Kanzlertitel nur ein besonders glänzendes Pflaster auf eine geheime Wunde sein soll, vermag man noch nicht zu erkennen.

Von den bisherigen Ministern, die einstweilen dem gewalttätigen Elgenfinn Goremykins weichen, die sich vielleicht auch nicht ungern das Mißi verschaffen, wird mindestens Herr Krivoschajns Laufbahn noch nicht zum Abschluß gelangt sein. Man weiß, daß der Landwirtschaftsminister, der zweifellos als der berufene Nachfolger Kokozow's gelten dürfte, und beim Amtswechsel scheinbar nur wegen seines damals schwer erschütterten Gesundheitszustandes übergangen werden konnte — vielleicht nützte Suchomlinow's Partei den Augenblick aus, um eine gefügigere Figur an die Spitze des Kabinetts zu stellen —, aus seiner Friedensliebe, die er für die notwendige Unterlage der wirtschaftlichen Entwicklung Rußlands hielt, niemals ein Hehl gemacht, daß er auch in den verhängnisvollen Tagen, in denen Nikolaj Nikolajewitsch und der Kriegsminister in endlosen Konferenzen den schwankenden Zaren bedrängten, das Unheil abzuwenden suchte. Auch nachher hat sich Krivoschajin an den Kundgebungen der Kriegsanatiker nicht beteiligt. Schon vor einigen Wochen hat er ein Rücktrittsgesuch an den Zaren gesandt, der es damals ablehnte. Jetzt läßt er seinen nächststen Minister gehen, der mit größtem Recht als Vorkämpfer sich aus dem gefährlichen Schiffe der Regierung einstweilen in die Sicherheit der Pensionierung flüchtet.

**Feldmarschall Erzherzog Friedrich an der Südwestfront.**

Wien, 4. November. (R.-B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet:

Kurz nach seiner Rückkehr aus Belgrad begab sich Feldmarschall Erzherzog Friedrich auf den südwestlichen Kriegsschauplatz, um den braven Truppen und den bewährten Führern für die Wacht an der italienischen Front gegen die wilden Angriffe des heimtückischen Feindes, wodurch die unübertrefflichen Erfolge auf den anderen Kriegsschauplätzen ermöglicht wurden, Anerkennung zu bezeugen. Des Erzherzogs erster Aufstich war beim Kommando der Südwestfront am 30. Oktober, wo er aus dem Munde des Erzherzogs Eugen vernahmen konnte, mit welcher unerschütterlichen Zuversicht der Feldherr und seine Armee den weiteren Ereignissen entgegensehen. Die folgenden Tage führten den Marschall entlang der Front von der Adria zu den Truppen, die im bereits verschneiten Pökken den Einbruchsweg nach Kärnten sichern. Überall gleiche Zuversicht, überall das Gelübnis festen Ausharrens, trotz der verzweifeltsten Anstrengungen des an Zahl so überlegenen Feindes. Von der Wucht dieser Anstrengungen bekam der Marschall ein Bild anlässlich seines Auf-

enthaltens am Oberdopplateau am 29. Oktober, wo eben wieder mit äußerster Behemung geführte Angriffe gegen das Plateau und den Görzer Brückenkopf im Gange waren. Mit eigenen Augen konnte sich der Marschall überzeugen, wie die Truppen des Generals Vorowitsch trotz der vorangegangenen heftigen Beschleßung durch Massenaufgebot der gesamten Artillerie alle Sturmangriffe in gewohnter Weise abwiesen, keinen Zoll ihrer Stellungen preisgebend. Gleich günstige Eindrücke erhielt der Erzherzog bei der Armee des Generals Kofr, die im schneebedeckten Hochgebirge der Kärntner Front so felsenfest steht, wie diese selbst. Der Marschall kargte nicht mit Worten des aufrichtigen Lobes und der Bewunderung gegenüber den Kommanden und den Truppen. Am 1. November begab sich der Erzherzog nach Wien und erstattete am nächsten Tage dem Kaiser persönlich Bericht über die höchst befriedigenden Wahrnehmungen. Hierauf setzte der Erzherzog seine Reise ins Hauptquartier fort.

**Berichte der feindlichen Generalkübe. Staffelführer Meldung.**

Rom, 1. November. Amtlicher Kriegsbericht von heute:

Im Hochvordeute machte unsere Offensive neue Fortschritte im Talgrund und auf der Westseite des Col di Lana. In der Falzaregozone wiesen wir einen feindlichen Angriff auf den kleinen Lagajoni zurück. Auf der Höhe von Podgora erneuerte der Gegner gestern erfolglos seine Versuche, unsere Annäherung aufzuhalten. Kein wichtiges Ereignis im Karst. Unsere Flieger setzten ihre kühnen Flüge auch gestern fort. Es wurden zahlreiche militärische Punkte bombardiert, darunter die Stationen Dulino und Nabresina, sowie in letzterer Ortschaft stehende Züge. Gezeichnet: General Cadorna.

**Montenegrinische Meldung.**

Paris, 2. November. Der montenegrinische Bericht vom 30. Oktober lautet:

Der Feind griff unsere Stellungen von Warda an. Sein Vormarsch am Bjelobrado wurde angehalten; der Kampf dauert an. Die österreichischen Verluste sind beträchtlich. In der Drina dauert das Artilleriegefecht an.

**Französische Meldung.**

Paris, 1. November. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags:

Die gestern gemeldete Beschleßung in der Champagne entwickelte sich mit größter Heftigkeit auf einer Front von etwa acht Kilometern, die durch einen Raum auf Höhe 193, den Hügel von Tahure, das Dorf Tahure und die Schützengräben südlich davon bis einschließlich zum Schanzwerke La Courtine bezeichnet ist. Auf diese Vorbereitung folgte auf der ganzen angegebenen Front ein sehr starker Angriff, der von bedeutenden Infanteriemassen ausgeführt wurde. Diese waren zum größten Teil aus Truppen, die kürzlich von der russischen Front herangebracht worden waren, zusammengeführt. Trotz der Wucht des Angriffes und der äußersten Erbitterung der Angreifer erlitt der Feind wiederum eine ernste Schlappe. Seine Sturmwellen wurden auf der ganzen Front durch unser Feuer dezimiert, es gelang ihnen nur, den Gipfel des Hügel von Tahure zu erreichen. Sonst wurden die Deutschen überall, namentlich

vor dem Dorfe, wo die Kämpfe besonders erbittert waren, vollkommen geschlagen und in ihre Schützengräben zurückgeworfen. Sie ließen auf dem ganzen Kampflatz eine sehr große Anzahl von Toten. Auf der ganzen übrigen Front kein bedeutendes Ereignis.

Amtlicher Bericht von Sonntag abends: Im Laufe lebhafter Artilleriekämpfe im Gebiet von Lombardzude zerstörten unsere Batterien mehrfache feindliche Beobachtungsposten. Im Artois dauert das gegenseitige Geschützfeuer an, nördlich und östlich von Souchez, besonders am Bois-en-Hache und nordöstlich von Neuville und Saint Vast. Der Kampf wird mit großer Erbitterung um den Besitz der Schützengräbenstücke fortgesetzt, in die der Feind gestern eindrang; wir haben sie teilweise wieder erobert. In der Champagne erneuerten die Deutschen nach neuer Artillerievorbereitung mit starker Verwendung großkalibriger Granaten mit erstickenden Gasen ihre Angriffe im Gebiet nördlich von Le Mesnil. Sie versuchten im Laufe des Tages vier aufeinanderfolgende Sturmangriffe: den ersten um 6 Uhr am Ostende von La Courtine, den zweiten um 12 Uhr gegen Tahure, den dritten um 2 Uhr nachmittags gegen die nordöstlich gelegenen Rämme. Überall hielt sie unser Artilleriesperrefeuer und unser Infanteriefeuer an und zwang sie, in Unordnung in ihre Ausgangsschützengräben zurückzutreten. Ihre Verluste waren wiederum sehr bedeutend. 356 unverwundete Gefangene, darunter 3 Offiziere, blieben in unseren Händen. Aus den Bogen, besonders aus dem Gebiet von Van de Sapt und Biolu werden besonders heftige Artilleriekämpfe gemeldet.

Paris, 2. November. Amtlicher Bericht von der Orientarmee:

Die bulgarischen Abteilungen, die Stip besetzt haben, sandten am 27. Oktober eine Kompanie zur Erkundung gegen Krivolak. Diese Kompanie zog sich vor unseren Vorposten ohne Kampf zurück. Zeitweise aussehende Kanonade und Plänkelleien ohne Bedeutung fanden zwischen Rabrowo und der bulgarischen Grenze statt, wo der Feind von einem großkalibrigen Geschütz Gebrauch machte. Aber das Feuer dieses Geschützes hatte keine Wirkung. Der Tag vom 29. Oktober war im Abschnitt von Krivolak ruhig. Patrouillenkämpfe und zeitweise aussehende Kanonade im Abschnitt nördlich von Rabrowo. In Krivolak wurde eine heftige Kanonade aus der Richtung Welos gehört.

**Belgische Meldung.**

Havre, 1. November. Amtlicher Kriegsbericht: Der Feind zeigte am Tage des 31. Oktobers schwache Tätigkeit. Seine Batterien beschossen das Gelände um Dirmuiden und den Abschnitt zwischen Noordschoote und Steensstraete. Unsere Artillerie erwiderte und führte ein Vergeltungsfeuer aus.

**Der Krieg mit Italien.**

**Die Disziplin im italienischen Heere.**

Wien, 4. November. (R.-B.) Aus dem Kriegspressquartier wird unter dem Titel „Disziplin im italienischen Heere“ über die Auffindung eines mit 28. September datierten Zirkularerlasses Cadornas berichtet, worin es heißt: Der Soldat muß überzeugt sein, daß der Vorgesetzte die heilige Vollmacht besitzt, Widerpenfliche oder Feiglinge niederzumachen und daß jeder, der

**Am rotes Gold.**

Roman von Erich Friesen.

8 Nachdruck verboten.  
„Ist Lady Elisabeth schon zu Bett gegangen, Jim?“  
„Nein, Mylord. Lady Elisabeth ist im Wohnzimmer.“  
„So melde ihr, ich stehe sie bitten, sich sofort zu mir zu bemühen.“  
Lautlos verschwand der Schwarze.  
Lord Roberts nahm wieder an seinem Schreibtisch Platz und begann, scheinbar eifrig in seinen Briefschaften zu blättern. In Wirklichkeit baute er sich in aller Eile in seinem Hirn einen Plan zurecht.  
Als sich bald darauf die Tür vorstichtig öffnete und Lady Elisabeths schmale Figur auf der Schwelle auftauchte, rief er ihr in leicht scherzendem Tone entgegen:  
„Nur herein, liebe Schwester! Genier dich nicht! Ich tu dir nichts!“  
Verwundert, aber mit einem erleichterten Ausatmen blickte Lady Elisabeth auf ihren Bruder, der bei vorzüglicher Laune zu sein schien. Sie fürchtete ihn in Wut zu finden über die Nachricht von Irenes Verlobung. Und nun diese Heiterkeit und lächelnde Miene —  
„Du hast mich rufen lassen, Edward?“ begann sie, noch immer zaudernd.  
„Ja... Uebrigens —“ belustigt lachte er auf — „dein Gesicht hätte ich sehen mögen, als du meinen Brief bekamst, in dem ich dir meine Absichten betreffs unserer kleinen Freundin Irene mitteilte. Wie war dir da zumute, teure Schwester?“

„Schrecklich, Edward... Sie hat dir also gestanden, die liebe Kleine?“  
„Ja.“  
„Und du —?“  
„Ich werde die liebe Kleine selber heiraten.“  
„Barmherziger Gott!... Hast du es ihr schon gesagt?“  
„Bis jetzt noch nicht.“  
„Aber du hast ihr zu verstehen gegeben, daß du von ihrer Verlobung mit Heinz Althoff nichts wissen willst?“  
„Im Gegenteil. Ich habe sie meiner vollen Sympathie versichert und ihr gesagt, wenn ich fände, daß der junge Althoff ihrer wert ist, würde ich ihr meine Einwilligung nicht versagen.“  
„Edward!“  
„Das hindert jedoch nicht, daß ich sie selber heiraten werde.“  
Entsetzt fuhr Lady Elisabeth zurück.  
„Wie ist das möglich? Ich verstehe dich nicht —“  
„Ist auch nicht nötig. Laß das nur meine Sorge sein!“  
Lady Elisabeth sank in einen Sessel. Ihr Gesicht war kreideweiß.  
„Edward!“ flehte sie mit emporgehobenen Händen.  
„Edward! Willst du das Kind nicht schonen?“  
Mit einer raschen Bewegung hielt der Bruder ihr den Mund zu.  
„Spare deine Worte! Und laß die Sammermienen! Ich brauche Irenes Geld — basta! Ich verlange nichts von dir, als daß du schweigst und die Dinge ruhig laufen läßt. Wenn du aber versuchen solltest, das Mädchen irgendwie gegen mich zu beeinflussen, sei es durch Worte oder Blicke oder Handlungen, so werde ich dich

Welt erzählen, daß die hochhehrbare Lady Elisabeth Roberts eines Abends —“  
„Hab' Erbarmen mit mir, Edward!“ schluchzte die kleine Dame auf, das Gesicht in den Händen vergräbend. „Ich will ja alles tun, was du willst — nur schone mich! Schone mich!“  
„Na also! Und Sorge dich nicht um Irene! Es wird nicht lange dauern, dann ist sie rasend verkehrt in mich. Verstehe mich auf derlei.“  
Lasse lachte er auf.  
Lady Elisabeth aber lief ein Schauer über den Rücken. Ohne ein Wort zu erwidern, verließ sie rasch das Zimmer.  
3.  
Am nächsten Morgen...  
In ihrer ganzen strahlenden Pracht leuchtete die heiße südafrikanische Sonne vom tiefblauen Himmel.  
Früh schon stand Irene am offenen Fenster ihres Gemaches. Sie hatte fest und ruhig geschlafen; denn sie nahm an, in der gestrigen Unterredung mit ihrem Vormund eine Gewähr für ihr zukünftiges Glück erblickt zu dürfen.  
Gerade hatte Amie, Lady Elisabeths Kammermädchen, das auch Irene bediente, ihr Schokolade serviert — denn in der Villa Eben war es, wie in den meisten vornehmen südafrikanischen Häusern, Sitte, daß jedes Familienmitglied das erste Frühstück allein in seinem Zimmer einnahm — und war dann wieder gegangen.  
Und Irene zog alle paar Minuten ihre kleine Uhr, um festzustellen, ob es denn noch immer nicht bald zehn Uhr sei. Denn für diese Zeit hatte sie mit ihrem Verlobten drunten am Meeresstrande ein Zusammenreffen verabredet.  
(Fortsetzung folgt.)

sich zu ergeben oder zurückzuziehen versucht, raschestens vom Blei der hinter stehenden Truppen oder von den zur Beaufsichtigung der Truppen verwendeten Carabinieren niedergemacht wird, wenn er nicht schon früher von seinem Offizier niedergemacht wurde. Wenn es gelingt, diesem heilsamen abgekürzten Verfahren zu entkommen, wird der unerbittlichen exemplarischen sofortigen Aburteilung des Militärgerichtes verfallen. Die Todesstrafe ist stets in Anwesenheit einer Deputation der Truppenkörper zu vollziehen. Wer sich ergibt und lebend in Feindeshände gerät, wird in contumacia zum Tode verurteilt. Die Todesstrafe wird nach Schluß des Krieges vollzogen werden.

Dieser von Cadorna unterzeichnete Erlaß beweist, daß die feinerzeit gemeldete Tatsache, die Italiener schloßen auf die eigenen Truppen, auf Wahrheit beruht. In dieser bitteren Wahrheit können nunmehr auch alle italienischen Regierungskommunikés nicht rütteln.

**Der serbisch-bulgarische Krieg.**

**Auszeichnung bulgarischer Würdenträger durch unseren Kaiser.**

Wien, 4. November. (R.-V.) Der Kaiser verlieh dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radostawow, dem Finanzminister Tontschew, dem Generalissimus Tschow, dessen Generalstabschef Jostow und dem Kommandanten der ersten Armee Wajadschew hohe Ordensauszeichnungen.

**Die Verbindung mit Konstantinopel.**

Berlin, 4. November. (R.-V.) Kaiser Wilhelm wies anlässlich der Herstellung der Verbindung mit dem Orient und der Freilegung des Donauweges Telegramme mit dem Sultan und mit dem Könige der Bulgaren.

**Die Bulgaren auf dem Vormarsch auf Monastir.**

London, 4. November. (R.-V.) Die „Times“ melden aus Athen: Die Bulgaren, die von Kopriskii nach Monastir vorrückten, erreichten das Babunagebirge. Die Serben zogen sich bis hinter Monastir und Prilep zurück.

**Die Gesandten der Alliierten in Mitrowitza.**

Paris, 4. November. (R.-V.) Der „Petit Parisien“ erfährt aus Salonik, daß die Gesandten der alliierten Staaten Kraljewa verließen und sich in Mitrowitza niedergelassen haben.

**Griechische Banneware für Bulgarien.**

Lyon, 4. Oktober. (R.-V.) Blättermeldungen aus Salonik zufolge kaperten englische Schiffe im Ägäischen Meere griechische, mit Kriegsbannware beladene Segelschiffe, die für Bulgarien bestimmt waren.

**Das Ziel des serbischen Generalstabes.**

Paris, 3. November. Havas meldet aus Athen: Die Operationen in Serbien dauern an. Der bulgarisch-deutsche Plan besteht darin, dem Gros der serbischen Armee den Rückzug nach Süden abzuschneiden. Das Ziel des serbischen Generalstabes ist, einen wohlgeordneten Rückzug auf die neue Verteidigungslinie zu sichern. Die militärischen Kreise Griechenlands sind der Ansicht, daß die Lage der serbischen Armee, wenn auch schwierig, so doch keineswegs verzweifelt sei. Die Wiedereroberung von Veleß durch die Bulgaren wird bestätigt. Man meldet aus Durazzo, daß die Albaner der Gegenden von Kavaders und von Kirischowa, die zu Serbien gehören, gegen die Behörden revoltiert hätten.

**Zur Kriegslage.**

**Japan und die Truppenbewegungen.**

London, 4. November. (R.-V.) Das Reutersbureau erfährt, daß die immer wieder auftauchenden Gerüchte, Japan wolle Truppen nach Europa senden, unbegründet seien.

**Ein internationaler Generalstab des Vierverbandes.**

London, 4. November. Der politische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt: Der britische Generalstab müßte nach dem Urteil des Unterhauses verstärkt werden. Außerdem erachtete man es für nötig, daß ein internationaler Generalstab eine vollkommene Einheitlichkeit des Vorgehens der Alliierten herbeiführe.

**Aus Frankreich.**

**Briands Erklärungen.**

Paris, 4. November. (R.-V.) Die Regierungserklärung wurde in beiden Häusern verlesen. In der Kammer nahm die Regierung nach Vorlesung der Erklärung die sofortige Besprechung der Interpellationen auf. Im Verlaufe der Debatte verlangte Ministerpräsident Briand ein einstimmiges Vertrauensvotum, das notwendig sei, um mit Nutzen zu regieren. Bevor wir der Friedensfrage gegenüberstehen, müssen wir erst siegreich gewesen sein, müssen wir die dem Schosse Frankreichs entrisenen Provinzen erst zurück erhalten haben. Ein dauerhafter Frieden kann der Welt erst dann gegeben werden, wenn Frankreich und die Alliierten wieder die Freiheit der Völker erobert haben. Schließlich wurde das Vertrauensvotum mit 651 gegen eine Stimme angenommen.

Paris, 4. November. (R.-V.) Die im Parlament verlesene Regierungserklärung besagt, die einzige Sorge der Regierung und ihr Ziel sei die Verteidigung des Landes. Die Regierung werde die Kontrolle des Parlamentes über ihre Handlungen erleichtern. Die Nation werde durch Einigkeit zum Siege führen. Frankreich habe den Frieden nicht gestört. Es sei das Opfer eines vorbedachten Angriffes gewesen. Frankreich werde den Frieden erst nach Wiederherstellung des Rechtes durch den Sieg unterzeichnen. Die Regierung sei überzeugt, daß durch Herstellung eines besseren Einvernehmens zwischen den Regierungen des Vierverbandes die Anstrengungen der Verbündeten vollkommener und schneller sein könnten und sein müßten. Es herrsche volle Uebereinstimmung mit der englischen Regierung über die Führung der militärischen Unternehmungen auf dem Balkan. Das augenblickliche Unternehmen Deutschlands sei ein Beweis für den Mißerfolg seiner Bemühungen auf den Hauptkriegsschauplätzen. Deutschlands Hoffnungen würden enttäuscht werden. Die Mittelmächte könnten ihre Niederlage hinauschieben aber nicht verhindern.

**Aus Rußland.**

**Der Ministerwechsel in Rußland.**

Genf, 4. November. Ein dem russischen Ministerwechsel gewidmeter Artikel des „Temps“ gesteht zu, daß die Ernennung Goremykins zum Reichskanzler für die fortschrittlichen Parteien in der Duma einen harten Schlag bedeute. Aber der Zar habe lediglich darauf Rücksicht genommen, daß eine starke Hand zur Rettung der inneren und auswärtigen Angelegenheiten erforderlich sei. Der neue Premierminister Schostow gelte als ein erbitterter Feind des Deutschtums, ebenso der Goremykin als Sekretär für das Auswärtige beigegebene Wiener Botschafter Schebeko, der gewiß nicht

vergesen habe, wie übel ihm Graf Berchtold in Wien mißfiel. Als Ursache der eingetretenen Krise bezeichnet der „Temps“, daß Sazonow unter dem Einflusse Delcasses in der Balkanpolitik auf Irrwege geraten sei, aus denen er keinen Ausweg mehr gefunden habe.

**Kleine Nachrichten.**

Reuters meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung gestattet, daß der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ wieder als Passagierschiff verwendet wird, er muß aber bis zum Kriegsschluß interniert bleiben. Der Dampfer wird gebockt. Die Bemannung ist auf den „Prinz Eitel Friedrich“ übergebracht worden, der in Norfolk interniert liegt. — Nach einer Londoner Meldung der „Berlingske Tidende“ wurde das aus der Stimmrechtsbewegung bekannte Fräulein Pressley Smith als Sekretärin an der englischen Gesandtschaft in Chriftiania angestellt, was die englische Presse als einen außerordentlichen Triumph der Frauenbewegung bezeichnet. — In der letzten Zeit ist ein weiterer Abtransport englischer Truppen von Gallipoli nicht wahrgenommen worden. Manche Anzeichen lassen darauf schließen, daß ein solcher auch nicht geplant sei, die Engländer sich vielmehr auf den Verteidigungskrieg einrichten und die dazu erforderlichen Vorkehrungen bereits treffen.

**Offiziers-  
Wäsche**

Hemden, Unterhosen, Krägen,  
Manchetten, beste Qualität, in  
jeder Größe lagernd bei

**Ignazio Steiner**

Piazza Foro **POLA** Piazza Foro

**Vom Tage.**

**Rundmachung.** Ueber Ermächtigung der k. k. Statthalterei in Trieste und auf Grund des Paragr. 51 der Gewerbeordnung wird nach Anhörung der Handels- und Gewerbebekammer in Rovigno und der einschlägigen Genossenschaften für die Stadt Pola bis auf weiteres folgender Maximaltarif festgesetzt: Rind- und Kalbfleisch: Vorderes mit Zuwage Kr. 4.84, Hinteres mit Zuwage Kr. 5.20; Schweinefleisch Kr. 5.60. Pola, am 6. November 1915. Der k. k. Festungskommissär.

**Konzert im Pölkama.** Der Wohlthätigkeitsabend zugunsten des Fonds der Witwen und Waisen hatte einen ungewöhnlich großen Erfolg. Die Varieteunterhaltung war in ihrer Art bestens organisiert und übertraf durch die Buntheit und Trefflichkeit des Gebotenen viele andere Vorstellungen, die nicht bloße Gelegenheitsaufführungen waren. Die Chöre des Herrn Schürmann klangen voll und rein. Die Herren Comenta, Zakner, Bamberger, Hoffmann, Fettschik und das Ehepaar



**K. K. priv.**  
**österreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe**  
**IN WIEN.**

**Die Filiale Pola derzeit in Laibach**

übernimmt Anmeldungen auf die

**III. 5 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> österr. Kriegsanleihe**

zum Kurse von **93.10.**

Schöberl fanden im allgemeinen Beifall die beste Belohnung für ihre Bemühungen. Die Herren Loh, Gasseky, Schwarz, Mann und der gebiegene Charakterkomiker Klambus besorgten den lustigen Teil der Vorstellung in glänzender Weise. Neben der helleren Musik war auch die ernste und diesmal ungemein würdig vertreten. In Herrn Panoch hatten wir, wie bereits berichtet, einen strebsamen hoffnungsvollen Musiker kennen gelernt, an dessen Komposition höchstens das eine auszusagen war, daß sie in der musikalischen Darstellung eines Gelegenheitsgedichtes über den Rahmen einer Improvisation hinausging, für deren würdige Weitergabe andere Verhältnisse notwendig gewesen wären. Herr Panoch, der, nebenbei bemerkt, ein sehr tüchtiger Klavierspieler ist, ist uns von der Friedenszeit her von einem Violinkonzert in bester Erinnerung. Gestern hatte er wieder Gelegenheit, seine Kunst vor einem gewählten Publikum, das die Theateräumlichkeiten füllte, zu erproben. Der Beifall bestätigte den Erfolg seines ersten Auftretens. Die seltene musikalische Begabung des jungen Künstlers dürfte sich bei einigem Fleiß und Strebsamkeit sicherlich in erfreulicher Weise entwickeln. Es wird uns auch in Zukunft bei anderen Gelegenheiten her vorbegeben zu können. Am Klavier sah Maestro Mlesberg und seine verständnisvolle Begleitung trug nicht wenig zum wirkungsvollen Vortrag des Vicentineschen Stückes bei. Die Herren Danninger und Fura ergänzten den künstlerischen Teil des Abendes mit ihren meisterhaft vorgetragenen Gesangsstücken. Zum Schluß muß man des unermüdblichen Organisators der Wohlthatigkeitsabende, Herrn Smaha, dankbarst gedenken.

**Bunter Theaterabend.** Wie wir vernehmen, findet am 18. November zugunsten des hiesigen Zweigvereines vom Roten Kreuze, und zwar für die Kriegsjubiläumstiftung, ein Bunter Theaterabend statt, für welchen bereits Vorbereitungen getroffen werden.

**Kinovorstellungen im Marinekasino.** Heute und morgen um 6 Uhr abends finden im Marinekasino Kinovorstellungen statt.

**Kriegsanleihezeichnungen.** Herr Ignazio Stelner (Trieft-Pola-Görz), derzeit in Ugram, hat 25.000 Kronen für die dritte österreichische Kriegsanleihe gezeichnet, und zwar 15.000 Kronen bei der kroatischen Filiale des Wiener Bankvereines in Ugram, 5000 Kronen bei der Cassa civica in Pola und 5000 Kronen bei der Filiale der Antonbank in Trieft, derzeit in Wien, 1. Bez., Wächtergasse Nr. 1. — Bei der Skarska Posujilnica (Sfriander Vorschußkasse) zeichnete Herr Anton Udoicic, Obsthändler, Custozaplatz, 10.000 Kronen.

**Freie Beamtenstellen.** Im Bereiche der k. k. Staatsbahndirektion Trieft werden mit 1. Jänner 1916 mehrere Beamtenanwärter aufgenommen. Bewerber müssen die Maturitätsprüfung an einer inländischen Mittelschule abgelegt und das 18. Lebensjahr erreicht haben, neben einer der im Bezirke der k. k. Staatsbahndirektion Trieft landesüblichen Sprachen auch der deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein und einen unbescholtenen Lebenswandel nachweisen. Gesuche — mit einem Kronenstempel versehen — sind sofort bei der k. k. Staatsbahndirektion Trieft, Expositur Laibach, Kesselstraße 10, einzubringen.

### Armee und Marine.

**Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 308.**

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Vita.  
Garnisonsinspektion: Rittmeister Vabl.  
Kerzliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“  
Linienschiffsarzt d. R. Dr. Schiller; im Marinespital  
Fregattenarzt a. D. Dr. Leichmann.

Eingetroffen:

### Das Wissen des Soldaten.

Ein Handbuch für den österreichisch-ungarischen Soldaten mit und ohne Chargengrad. Preis 20 Heller.

Lechner's, Freytag's und Artaria's Kriegskarten der Balkanländer.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

### Selektive Anzeigen.

Wort 8 Heller; Minutentage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

### Zu vermieten:

Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Bad und Zubehör an kinderlose Familie zu vermieten. Admiralsstraße Nr. 2. 2086

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang Via Cenibe Nr. 3, 1. St., sofort zu vermieten. 2085

Villa mit 6 Zimmern, Küche, Bad und Biergarten zu vermieten. Via Lepanto 22. 2071

Möbliertes Kabinett sofort zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. St. Auskunft Via Lazaric 3 (Pizzau).

### Zu mieten gesucht:

Zimmer und Küche mit Sparherd oder ein leeres Zimmer mit separiertem Eingang für sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 2077

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche samt Zubehör, für sofort oder später zu mieten gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 2080

### Offene Stellen:

Strumpfstopferin wird sofort aufgenommen in der Dampfwaschanstalt vom Roten Kreuz, Via Dignano Nr. 10. 2081

Kafflerin wird für ein Kaffeehaus gesucht. Slavische Sprachkenntnisse notwendig. Musikante von 11 bis 12 Uhr. Adresse in der Administration. 2084

### Zu kaufen gesucht:

Knochen werden gekauft. Via Promontore 16. 2085

Kaufe alte Wolle (Matragen), alte Metalle, wie Kupfer, Messing, Zinn (Zeller), Zink, Blei. Bezahle höchste Preise. Via Promontore 16. 2086

Schulbücher für italienischen Sprachunterricht in der 3. Realschulklasse zu kaufen gesucht. Franz-Josef-Straße 14, 1. St. 2084

Reitpferd mit, eventuell auch ohne Sattelzeug gesucht. Angebote erbeten unter „Nr. 2089“ an die Administration.

### Verstärkung:

Unterricht in der kroatischen und deutschen Sprache und in Handarbeit, sowie Volksschul- und Klavierunterricht wird erteilt. Adresse in der Administration. 00

Realschüler würde mit eigenen Büchern einen Realschüler für die 3. Klasse vorbereiten. Anzufragen in der Administration. 2083

Sener Herr Oberleutnant, der beim Juwelier Torgo, Via Sergia, eine Nickeluhr (Umbanduhr) irrig statt einer silbernen mitnahm, wird gebeten, sich wegen Umtausch in das Geschäft zu bemühen. 00

Lehrerin für italienischen Unterricht wird gesucht. Unter „Kald“ an die Administration. 2070

Sieben erschienen:

### Unsere Offiziere.

Episoden aus den Kämpfen der österreichisch-ungar. Armee im Weltkrieg 1914/15, von Emil von Wolnovich Nr. 660.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

## Kundmachung.

Die hier bestbekannte Schuhwaren-Niederlage

**Alfred Fränkl**  
Komm.-Ges. Via Sergia 14 (Ecke Via Abbazia)

ist ab heute mit frischer sortierter Ware versehen,

und zwar:

- Box, feste Strapazschuhe 24 K, Boxkalbschuhe (5 mm starke Sohle) 30 K, Prima Boxkalb-Derbyschnitt-Bergsteigschuhe 34 K, für die Herren Offiziere Chevreaux-Zugstifletten K 26-50, Chevreaux-Bergsteig-Derbyschnittschuhe K 28-50, detto Prima-Chevreaux 30 K, für Damen Pariser Damenschuhe von K 18-50 bis K 24-50. =

In den nächsten Tagen

Ankunft von Strapazschuhen zu K 22-50.